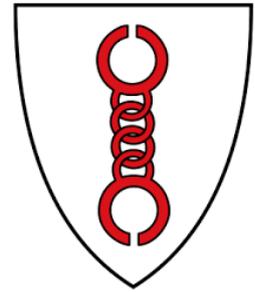




Bönen 02.09. - 06.09.2015



Teilnehmende Städte und Gemeinden sind:

Billy-Montigny /Frankreich), Bönen, Griesheim, Groß-Umstadt, Regello (Italien), Roßdorf/Hessen und Roßdorf/Rhön



Liebe Freundinnen und Freunde des EuropaRadgedankens., liebe weitere Gäste!

Nachdem wir Bönener nun seit vier Jahren gern Gäste bei unseren Europaradtreffen waren, freuen wir uns natürlich sehr, diesmal in 2015 selbst Gastgeber sein zu dürfen. Neben dem sportlichen Gedanken werden uns an diesem Treffen die wichtigen europapolitischen Themen " Wasser-, Energie - und Finanzwirtschaft" begleiten. Mit dem herzlichen Willkommensgruß an unsere Europafreunde gilt mein Dank der Europäischen Union für die avisierten Mittel, den Referenten der Fachbeiträge und natürlich den Helferinnen und Helfern, die in monatelanger Vorarbeit alle Voraussetzungen für ein gutes Gelingen geschaffen haben. Mögen die kommenden Tage mit vielen Eindrücken und Sachinformationen dazu beitragen, das Motto " Europaskepsis überwinden" zu vertiefen und einen weiteren Baustein eines auf Partnerschaft und bürgerschaftlicher Partizipation ausgerichteten Europa zu setzen.

Rainer Eßkuchen

Mesdames, Messieurs, chers amis du projet européen des cyclistes, chers invites !

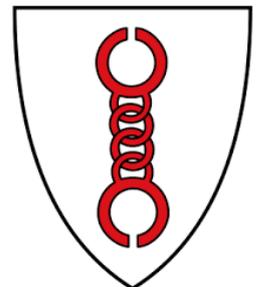
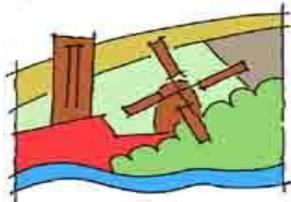
Ca fait maintenant 4 ans qu' on se rencontre dans des différentes communes européennes. Après Billy-Montigny, les deux Roßdorfs et Regello c' est maintenant Bönen en Westfalie qui a l' honneur et la joie de vous accueillir sur son site. Nos activités sportives vont nous sensibiliser d' avantage pour les grands projets européens que sont la gestion des eaux et des énergies ainsi que le financement de la restructuration économique de la région. En ce moment d' accueil, je tiens à remercier les autorités européennes pour le soutien financier avisé. Je tiens aussi à remercier les intervenants sur ces projets européens que je viens de nommer. Et un grand merci je dis à mes concitoyens qui depuis des mois œuvrent pour le bon déroulement de notre rencontre. Je suis persuadé que les prochains jours nous réserveront beaucoup d' impressions et beaucoup d' informations appropriées de gagner les eurosceptiques. Je suis convaincu aussi que les prochains jours seront une étape importante vers une Europe des partenaires qui profite de l' investissement de ses citoyens.

Rainer Eßkuchen

Dear EuropaRad friends and all other guests !

Bönen has participated in the EuropaRad meetings since 2011 and now in 2015 we are happy to be able to return the hospitality which we enjoyed in the last four years. We will not only be physically active in the next three days, but also mentally and intellectually as we will be hearing about and discussing the following themes : water supply and distribution, energy economy and financial politics. Along with my warm welcome to our European friends, my thanks also go to the European Union for the planned financial support, to the speakers for their expert talks and of course all the helpers who have spent the last months organising Bönen's EuropaRad meeting. I am certain that during the next three days we will all gain impressions and knowledge which will help to underline the motto of our meeting, namely 'overcoming European scepticism'. I am also certain that the next three days will be a further constituent in the building of a Europe based on partnership and active participation of the citizens.

Rainer Eßkuchen



Die Gemeinde Bönen

Die Gemeinde Bönen liegt mit fast 20.000 Einwohnerinnen und Einwohnern sehr verkehrsgünstig, einerseits im Ballungsraum des östlichen Ruhrgebietes, andererseits aber auch in unmittelbarer Nähe des Münster- und Sauerlandes.



"Zwischen Tradition und Fortschritt" hat sich Bönen vom Bergbaustandort zu einer attraktiven und lebendigen Gemeinde entwickelt.

Neue Wohngebiete, ein komplettes Schulangebot, eine neue gemeindliche Mitte mit vielseitigen Angeboten, attraktive Kultur- und Sporteinrichtungen sowie ein vielseitiges Vereinsleben prägen das Bild der Gemeinde.

Das überregional bedeutsame Gewerbe- und Industriegebiet "Am Mersch" schafft und sichert neue Arbeitsplätze in der Gemeinde.

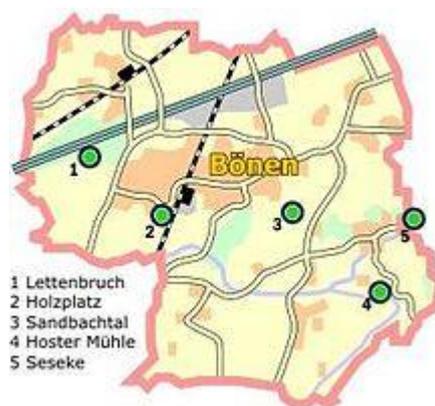
1860 wurde in Bönen eine Turmwindmühle gebaut, die heute unter Denkmalschutz steht. Im Jahr 1969 erfolgte der Ausbau zum Kulturzentrum. Neben den regelmäßig dort stattfindenden Kunstausstellungen und Kleinveranstaltungen beherbergt die alte Mühle im Turm das standesamtliche Trauzimmer.



Auf dem Bönener Gemeindegebiet sind vier Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von 132 ha. ausgewiesen. Von Westen nach Osten sind dies die Gebiete Lettenbruch, Holzplatz, Sandbachtal und Horster Mühle. Das Naturschutzgebiet Seseke grenzt im Osten direkt an die Bönener Gemeindegrenze.

Bönens größtes Waldgebiet ist der teilweise zum Naturschutzgebiet erklärte *Lettenbruch*. Mitten durch diesen Mischwald führt die Bundesautobahn A2.

Heiliger Eichsberg: Am östlichen Ortsrand befand sich eine germanische Kultstätte, hier wurden auf einem Stein unter einer „heiligen Eiche“ Opfer gebracht und heidnische Götter angebetet. Diese Eiche soll mehr als ein Jahrtausend überdauert haben. Die heute noch so benannte Flur liegt am Herrenweg und ist heute eher bekannt als „Hexenberg“.



Östlich des Ortsteils Bönen liegt das Naturschutzgebiet *Sandbachtal*. Hier, wo das Bett des Sandbachs durch einen Waldstreifen am südlichen Hang des Röhrbergs führt, hat man einen weiten Ausblick auf den Haarstrang, der die natürliche Grenze zwischen dem flachen Münsterland und dem Mittelgebirge des Sauerlands bildet.



Förderturm Bönen

Der von Alfred Fischer geplante und 1929 fertiggestellte Förderturm der ehemaligen Schachanlage Königsborn III/IV gilt als bedeutendes Dokument der architekturgeschichtlichen Entwicklung im Industriebau der zwanziger Jahre. Er verkörpert den Übergang zum Funktionalismus und wurde zum Vorbild der meisten modernen Fördertürme. Sein Architekt Alfred Fischer zählt neben Fritz Schupp zu den wichtigsten Industriearchitekten im Ruhrgebiet.



Kurze Turmgeschichte

Der Förderturm gehörte zur ehemaligen Zeche Königsborn III/IV in Altenböge-Bönen.

1873

Friedrich Grillo erwirbt für eine Million Mark die Saline Königsborn (Unna) und die Abbaurechte für das vorhandene Steinkohlefeld.

1901

Mit der Teufe des Schachts IV in Altenböge wird begonnen.

1923

Fusion zwischen der Aktien-Gesellschaft Königsborn und den Klöckner-Werken (A.G.) - das Vermögen der Aktien-Gesellschaft Königsborn geht auf die Klöckner-Werke über.

1929

Der vom Architekten Alfred Fischer geplante Förderturm über Schacht IV wird fertiggestellt.

1930 - 1980

In Spitzenzeiten arbeiteten rund 4.000 Menschen auf der Zeche Königsborn III/IV und der Schacht IV förderte bis zu 600 Tonnen Kohle pro Stunde.



15. Mai 1981

Der Abbau wird eingestellt, und der Schacht IV dient bis zu seinem geplanten Abriss zur Wasserhaltung.

27. Februar 1990

Der Turm wird Denkmal und der geplante Abriss durch den aktuellen Besitzer, die Ruhrkohle AG, wird verhindert.

Februar 1997

Das eingesparte Geld für die Abrisskosten soll für den Erhalt des Turmes eingesetzt werden. IBA-Chef Professor Ganser fordert weitere Schritte für den Erhalt.

7. August 1999

Mischa Kuball präsentiert die Lichtkunst "Yellow Marker".

November 1999

Der Förderverein Zeche Königsborn III/IV wird gegründet.

2000

Die LEG (Landesentwicklungsgesellschaft NRW) wird Eigentümer des Turmes. Die RAG bleibt involviert, da nicht ausgeschlossen werden kann, das Methangas aus dem ehemaligen Schacht austritt.

2003

Die Bürgerstiftung Förderturm wird gegründet.

Kulturelles Leben hält Einzug in den Turm.

Bis heute

Der Förderverein arbeitet mit seiner Bauhütte am Ausbau des Turmes.

Die Bürgerstiftung kümmert sich um die Vermarktung und die Etablierung kultureller und sozialer Aktivitäten.

Bauliche Daten

Höhe des Turms: 68 m

Zu Fuß begehbar: bis 55 m

Tiefe untertage: 1007 m

Fläche des Turms: 14 m x 20 m

Fläche der Schachthalle: 24 m x 33 m

Westpol – Ostpol



Fördererturm Bergweg Rossenray, Kamp-Lintfort und Fördererturm Königsborn III/IV, Bönen

Im Oktober 2000 realisierten die Städte Bönen, Kamp-Lintfort und der Kreis Unna in Zusammenarbeit mit der Deutschen Steinkohle AG und der Internationalen Bauausstellung (IBA) Emscher Park das Projekt „Yellow Marker“ von dem international renommierten Lichtkünstler Mischa Kuball.

Mit dem Projekt "Yellow Marker" werden die beiden Fördertürme Rossenray in Kamp-Lintfort und Königsborn in Bönen als westliche und östliche Begrenzungspunkte der Route der Landmarken-Kunst hervorgehoben und bilden zugleich eine virtuelle Klammer der gesamten Emscher-Region.

Mit dem Projekt "Yellow Marker" möchte Kuball das Gebiet des Emscher Parks ideell vernetzen. Das gelbe Licht endet im Westen wie auch im Osten auf gleicher Höhe. Virtuell lässt sich damit eine horizontale Linie zwischen beiden Orten ziehen, eine imaginierte Brücke zwischen zwei Polen, die als solche dann ihre Bedeutung erhalten.

Henrichenburg Schiffshebewerk

Die Anfänge des Hebewerks

Mit dem Entschluss zum Bau des neuartigen Schiffshebewerks hatte das junge Preußen ein weithin sichtbares Zeichen gesetzt. Die Eisenbahn hatte den Massengut-Transport zu und von den Seehäfen nur mit großen Schwierigkeiten bewältigen können. Um den Aufschwung der Montan-Industrie im Ruhrgebiet zu unterstützen, sollte ein zweites leistungsstarkes Transport-System aufgebaut werden: eine inländische Binnenschifffahrt. Ein Mittellandkanal sollte Oder, Elbe, Weser, Ems und Rhein verbinden.

Mit Hilfe des Schiffshebewerks Henrichenburg sollten Schiffe eine Geländestufe mit 14 m Höhen-Unterschied überwinden. Wirtschaftliche und betriebstechnische Überlegungen hatten zu dieser Lösung geführt. Sie war kostengünstiger als die zunächst vorgesehene Schleusentreppe mit zwei oder drei Schleusen.



Das Schiffshebewerk Henrichenburg war eine technische Neuheit. Es war das erste ausgeführte Mehrschwimmer-Hebewerk. Das zu bewegendes Gesamtgewicht betrug etwa 3100 t. Schiffe bis zu 750 t Ladefähigkeit konnten gehoben werden. Mit dem Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals für größere Schiffe wurde das alte Schiffshebewerk, später auch die benachbarte Schachtschleuse zu klein. Nach der erfolgreichen Inbetriebnahme des neuen Schiffshebewerks Henrichenburg im Jahr 1962 verfiel das alte Hebewerk. Der Abriss wurde vorbereitet. Die betriebstechnischen Einrichtungen wurden demontiert, verschrottet oder geplündert. Eine lokale Bürger-Initiative leitete das Umdenken ein und die Bundeswasserstraßen-Verwaltung verzichtete auf den Abriss.

Aufbauend auf dem Konzept der Denkmalpflege für eine Erhaltung an Ort und Stelle beschloss der Landschaftsverband Westfalen-Lippe in Abstimmung mit dem Land Nordrhein-Westfalen 1979 den Aufbau eines dezentralen Westfälischen Industriemuseums. Nach aufwändiger Restaurierung und Rekonstruktion ohne die Wiederherstellung der ursprünglichen Funktion ist das alte Schiffshebewerk Henrichenburg in Waltrop seit 1992 ein vielbesuchtes und beliebtes Museum für die

Geschichte des westdeutschen Kanalnetzes und seiner Schifffahrt, 1995 international ausgezeichnet mit einer besonderen Empfehlung im europäischen Wettbewerb „Museum of the Year Award“.

Inzwischen umfasst das Museum auch einen Museums-Hafen, eine Werft, einen Hafen- und Umschlag-Platz und eine einzigartige Sammlung originaler historischer Schiffe.

Technische Daten und Fakten

Typ: Senkrecht-Hebewerk mit Gewichts-Ausgleich durch fünf Schwimmer

Hubhöhe: 14 m; 13,50 m (nach Erhöhung des unteren Kanal-Wasserspiegels)

Trog-Abmessungen: 70 m Länge, 8,80 m Breite, 2,50 m Tiefe [Nutzfläche: 68m x 8,50 m]

Gesamtgewicht: 3.050 t; zusammengesetzt aus 1400 t Eigengewicht des Troges mit Stützen und Schwimmern und 1650 t Wassergewicht im Trog

Energie: Die Stromversorgung des zentralen Spindelantriebs (150 PS) und der Motoren für die gekuppelten Trog- und Halteklappen an der oberen und der unteren Kanalhaltung (je 90 PS) sowie der vier Spills erfolgte über eine 220 PS-Dampfdynamomaschine im neben dem Hebewerk stehenden Maschinenhaus. Eine weitere Dampfmaschine mit Dynamo betrieb die beiden Kreiselpumpen für die Wasserhaltung im Kanal zwischen Hebewerk und Dortmunder Hafen. Der Dampf wurde mittels dreier Wasserrohrkessel von je 100 m² Heizfläche erzeugt.

Sesekeradweg



Das gewaltige Umbauprojekt vom zeitweise missbräuchlichen Abwasserkanal zurück zum natürlichen Fluss ist von der Emscher im Ruhrgebiet inzwischen bekannt. Im östlichen Ruhrgebiet existiert mit der Seseke jedoch noch ein zweites, recht großes Fließgewässersystem, das streckenweise begradigt wurde und ebenfalls als „Köttelbecke“ fungierte. Jahrzehnte später wurde das Sesekeprogramm entwickelt, das die naturnahe Rückgestaltung des Laufs vorsah. Im Gegensatz zum Emscherumbau ist der der Seseke heute bereits so gut wie abgeschlossen. Die Seseke - nicht zu

verwechseln mit der kleinen Stadt Geseke bei Paderborn – ist ein etwa 30 Kilometer langer Fluss, der bei Holtum im Bereich der Grenze zwischen dem Kreis Soest und dem Kreis Unna aus mehreren Bächen entsteht. Er verläuft in Ost-West-Richtung vorbei an Bönen, durch Kamen, unterquert den Datteln-Hamm-Kanal und mündet bei Lünen in die Lippe. Zahlreiche Bäche fließen ihrerseits in die Seseke, der größte und vielleicht am ehesten bekannte Nebenfluss ist die Körne aus Dortmund.

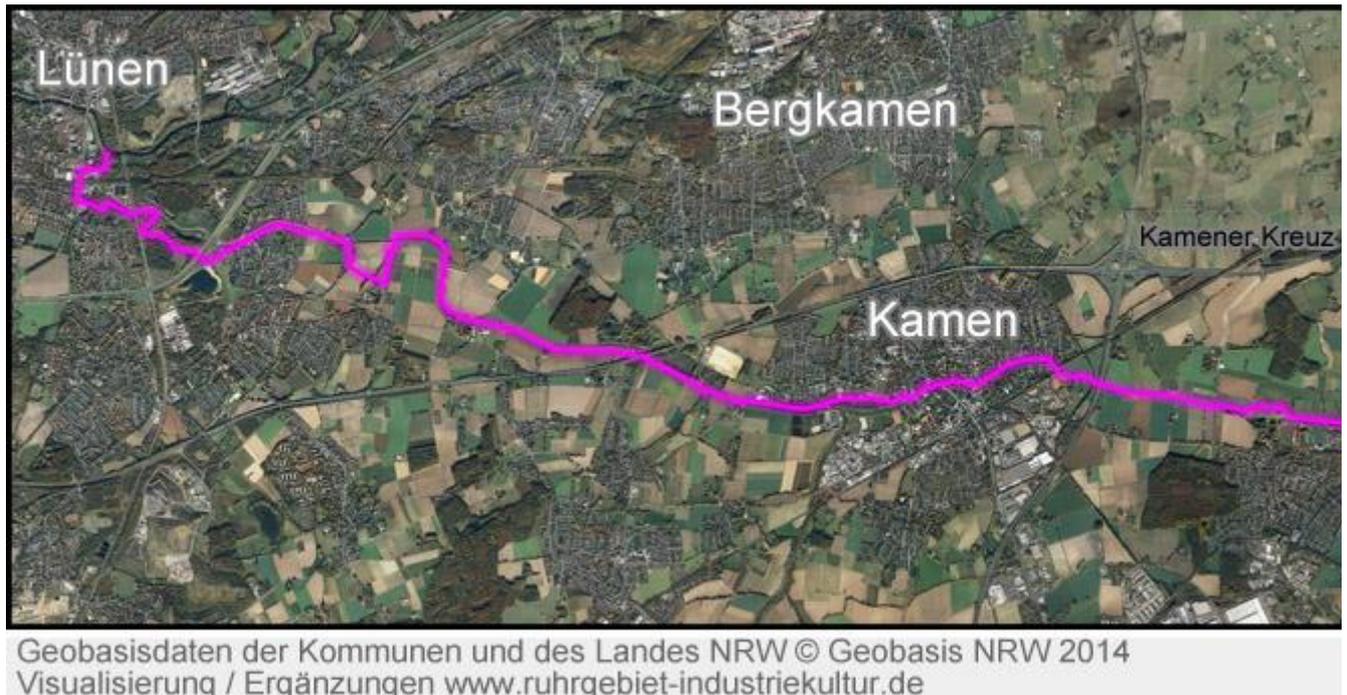
Bedingt durch den einsetzenden Bergbau gegen Ende des 19. Jahrhunderts kam es immer häufiger zu Bergsenkungen, die Probleme beim Abfluss des Wassers bereiteten und zu beinahe regelmäßigen Hochwassern führten. Darüber hinaus wurde die Seseke immer mehr zu einem stinkenden und dreckigen Kanal für Haus- und Industrieabwässer. Ab 1913 erfolgten die systematische Begradigung der Seseke mit einer Stein- oder Betonsohle und die Errichtung von Pumpwerken. Wie bei der Emscher verlegte man die Mündung in die Lippe um. Der Paradigmenwechsel erfolgte in den 1980er Jahren, als das Sesekeprogramm vorgestellt wurde. Möglich wurde dies unter anderem durch die Aufgabe der Kohleförderung und das allmähliche Abklingen der Bergsenkungen. Seit 2005 entstanden separate, unterirdische Abwasserkanäle, die fortan das Schmutzwasser den vier neu errichteten Kläranlagen zukommen lassen. Das kanalisierte Flussbett wurde aufgebrochen und einer naturnahen Umgebung nachempfunden. Dem gesamten Flussverlauf wurde an vielen Stellen viel mehr Platz eingeräumt, die Ufervegetation reicht nun bis an oder in das Wasser. Durch Rückhaltebecken und eine größere Retention ist der Hochwasserschutz gewährleistet. Die gesamten Investitionen betragen über 500 Mio. Euro.

Ein besonders gutes Bild vom (fast) vollzogenen Sesekeumbau und vom Einsatz der Investitionen kann sich der Radfahrer auf einem Thema-Radweg machen. Als etwa 25 Kilometer langer Regionalradweg verläuft der Seseke-Weg von Bönen-Flierich, nicht weit vom Quellgebiet entfernt, bis zur Mündung in Lünen größtenteils in unmittelbarer Nähe des Wassers. Er ist durchgehend ausgebaut, sehr gut beschildert und bietet regelmäßig Rastmöglichkeiten oder Informationspunkte zu bestimmten Orten, zur Geschichte oder ökologischen Aspekten. Im Jahre 2010 wurde der erste Abschnitt zwischen Kamen und Lünen eröffnet, der östliche Abschnitt bis Bönen-Flierich kam erst 2013 dazu.

Seine einmalige Besonderheit sind die im Abstand weniger Kilometer am Wegesrand zu entdeckenden Installationen der 2010 stattgefundenen Kunstaktion **Über Wasser gehen**, die sehr gelungen immer mit der Seseke, mit dem Gewässerumbau oder mit dem Thema Wasser zu tun haben. Die heute noch und in Zukunft verbleibenden Werke (einzelne Objekte und Aktionen waren im Kulturhauptstadtjahr RUHR.2010 nur temporär zu sehen, manche sind auch erst später dazugekommen) machen die Fahrt äußerst abwechslungsreich und kurzweilig und sorgen so auch bei einer Fahrt mit Kindern für einen Ansporn, immer weiter zu fahren, um das nächste Bauwerk am Wegesrand zu entdecken.

Der Seseke-Weg: Beschilderung und Oberflächenbeschaffenheit · Anbindung an das Radverkehrsnetz NRW

In der folgenden Karte ist der Verlauf des vollständigen Seseke-Weges als Magentaband eingezeichnet. Die Gemeindemitte von Bönen wird durch den mit einem lilafarbenen Band markierten Rexebachweg angebunden. Der Startpunkt der Tourempfehlung liegt am Ostpol (Pfeil).



Angeschlossen ist der Seseke-Weg an zahlreiche andere z.T. bedeutende Themaradwege im Östlichen Ruhrgebiet. So stößt man auf der Fahrt auf den Emscher-Park-Radweg, die Landesgartenschau-Route, die Deutsche Fußball-Route NRW, den RadKreis Unna und mit etwas Entfernung auch auf die Römer-Lippe-Route.

Radwege / Bahntrassen

Die **LandeschaftsGartenSchau-Route** führt von Lünen über Hamm, Oelde, Rietberg und Bad Lippspringe nach Paderborn. Die Route verläuft quer durch das Kulturland Westfalen mit einer Vielzahl von sehenswerten Landschaftsgebieten und kunstvoll angelegten Parkanlagen.

Die Route verbindet 7 ehemalige Landschaftsgartenschauengelände miteinander und beträgt rund 200 km. Da es auf der gesamten Strecke kaum Steigungen gibt, ist die LandSchaftsGartenSchau-Route bestens für Familien mit Kindern geeignet.

Die Beschilderung der LandschaftsGartenSchau-Route ist vollständig in das Radverkehrsnetz integriert. An Kreuzungspunkten finden sich rot-weiße Pfeilwegweiser mit Orts- und Kilometerangaben sowie einem darunter eingeschobenen Piktogramm der LandschaftsGartenSchau-Route.

Die **Route der Industriekultur** per Rad bietet eine Erlebnistour durch das Ruhrgebiet. Der Rundkurs Ruhrgebiet ist Bestandteil des Tourismusprojekts und bietet auf 350 km eine Wegführung durch naturnahes Gebiet und einige Schutzgebiete und verbindet dies mit den sehenswerten Ankerpunkten der Route der Industriekultur.

Der **Emscher-Park-Radweg**, ebenfalls Bestandteil, hat eine Länge von 230 km und verknüpft die Industriekultur mit den vielen miteinander vernetzten grünen Freiräumen des Emscher Landschaftsparks. In Lünen führt er u.a. am **Datteln-Hamm-Kanal** entlang.

RadKreisUnna-Route Auf einer Strecke von 100 km können Radwanderer den Kreis Unna und die vielen Sehenswürdigkeiten der Kreisstädte erkunden. Die Route führt von Unna ausgehend Richtung Norden bis Werne und von Bergkamen bis Lünen. Richtung Süden geht es von Unna aus durch das Bornekamptal und die Route teilt sich einmal in Richtung Schwerte und Richtung Fröndenberg.

Sauerlandrading

Beschreibung

Er verbindet die vier Hauptorte Orte Eslohe, Finnentrop, Lennestadt und Schmallenberg, die am SauerlandRading liegen und führt über 84 km durch ausgedehnte Laub- und Nadelwälder. Aufgrund der geschlossenen Runde - neben etlichen weiteren kleinen Dörfern - gibt es keinen festen Start- und Endpunkt, hier kann man an jedem Punkt "zusteigen" - ähnlich wie bei der Bahn. Die Zeugen der bahntechnischen Vergangenheit sind neben der Strecke zum Teil noch erhalten: neben alten Signalanlagen, Prellböcken und Waggons sind auch alte Dampflok zu bestaunen.

Man kann auch einige der zahlreichen Höhlen und Bergwerke im Sauerland besichtigen. So offenbart sich an zahlreichen Stellen das tief verborgene steinerne Innenleben. Die Atta-Höhle in Attendorn gilt als die größte und schönste Tropfsteinhöhle Deutschlands und lockt jährlich 350.000 Besucher an.

Aber auch der Abbau von Erzen hat seine Spuren in der sauerländer Unterwelt hinterlassen, die heute in zahlreichen stillgelegten Bergwerken besichtigt werden können.

In dem Erlebnisbesucherbergwerk Ramsbeck beispielsweise können die Besucher sich über den Abbau von Blei und Zink in Originalstollen informieren und werden dabei über 1,5 Kilometer auf einer originalen Grubenbahn in den Berg eingefahren.

Auch der Kilianstollen in Marsberg ist ein Zeugnis aus dieser Zeit. Über 3 Millionen Tonnen Kupfererz wurde aus dieser Lagerstätte gewonnen. Dem Besucher wird in diesem

ehemaligen Bergwerk insbesondere die damaligen beschwerlichen Arbeitsbedingungen unter Tage vermittelt.



Eslohe ist eine staatlich anerkannte Luftkurort mit hübschen, 200 Jahre alte Fachwerkhäusern. Hier steht auch das Esloher Brauhaus.

Finnentrop liegt inmitten der waldreichen Naturparke "Homert" und "Ebbegebirge". Dazwischen breiten sich von Bächen durchzogene Wiesentäler aus. Eingebettet in diese malerische Landschaft liegen die teils über 900 Jahre alten Dörfer, in denen das regionaltypische schwarz-weiße Fachwerk dominiert. Viele Sehenswürdigkeiten sorgen andererseits für Abwechslung: Drei betagte Schlösser in Lenhausen, Bamenohl und Ahausen, sechs teilweise sehr alte Mühlen und Wasserkraftwerke, der Hohe-Ley-Felsen bei Heggen und die Heimatstube in Schönholthausen sind nur einige Beispiele.



Lennebstadt liegt im Schnittpunkt der drei Nationalparke Rothaagebirge, Ebbegebirge und Homert. SauerlandRadring, Lenneroute oder das erlebnisreiche Streckennetz der Bike-Arena-Sauerland - dies sind nur einige der vielen Möglichkeiten, die Region Lennebstadt & Kirchhundem per Rad zu erleben.

Dabei hat man die Wahl zwischen dem gemütlichen Radeln durch die flachen Flusstäler und den anspruchsvollen Strecken der Bike-Arena-Sauerland, die es per Rennrad und Mountainbike zu erkunden gilt.

Schmallenbergs Innenstadt zählt zu den Historischen Stadtkernen Nordrhein-Westfalens. Zwischen klassizistischen Häusern, Kopfsteinpflaster und stillen Winkeln gibt es viele Geschichten, Anekdoten und Historisches zu entdecken.

In 1975 im Zuge der Kommunalen Neugliederung wird Schmallenberg mit 83 Ortschaften die flächenmäßig größte kreisangehörige Gemeinde in Nordrhein-Westfalen.

Möhnesee Talsperre



Historie

- 12. Juli 1908 Beginn der Bauarbeiten an der Staumauer
- 12. Juli 1913 Einweihung der Staumauer
- 17. Mai 1943 Zerstörung der Staumauer
- 1. Oktober 1943 Fertigstellung nach dem Wiederaufbau

Der Möhnesee im nordrhein-westfälischen Kreis Soest ist ein Stausee an der Möhne. Bei Stauziel hat er 10,37 km² Wasseroberfläche und einen Speicherraum von 134,50 Millionen m³ Wasser, das durch eine 40,3 m hohe und 650 m lange Staumauer aufgestaut wird.

Die Möhnetalsperre dient der Niedrigwasseraufhöhung, dem Hochwasserschutz und der Stromerzeugung aus Wasserkraft. Vorrangiges Ziel ist die Niedrigwasseraufhöhung der Ruhr, in die das Wasser der Talsperre über den Unterlauf der Möhne und den Zusammenfluss in Neheim (Stadt Arnsberg) gelangt. Die Regulation des Wasserstands der Ruhr garantiert eine gleichmäßige Versorgung des Ruhrgebiets mit Roh- und Brauchwasser. Eigentümer und Betreiber der Talsperre ist der Ruhrverband.

Der Möhnesee, dessen Fassungsvermögen rund 134,5 Millionen m³ Wasser umfasst, ist mit seinen vier Abschnitten über zehn Kilometer lang, an der tiefsten Stelle bei Vollstau zwischen Linkturm, benannt nach dem Erbauer Ernst Link, und Sperrmauer 36 Meter tief und rund 1037 Hektar groß.

Der Möhnesee, dessen Fassungsvermögen rund 134,5 Millionen m³ Wasser umfasst, ist mit seinen vier Abschnitten über zehn Kilometer lang, an der tiefsten Stelle bei Vollstau zwischen Linkturm, benannt nach dem Erbauer Ernst Link, und Sperrmauer 36 Meter tief und rund 1037 Hektar groß.

Die Bilder in dieser Broschüre wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von:
Reiners / Harbach und dem Archiv der Gemeinde Bönen